

Forum IV – Arbeit als Selbsthilfe? Sozialarbeit zwischen Arbeitszwang und Hilfe, Workfare und Welfare

Moderation: Prof. Dr. Marlo Riege

Einleitung und kurzer Rückblick

Das Thema des Forum IV lautet: „Arbeit als Hilfe zur Selbsthilfe? Sozialarbeit zwischen Arbeitszwang und Hilfe, Workfare und Welfare.“

Der etwas sperrige Titel verweist auf einen komplexen Inhalt. Es geht in diesem Forum um grundlegende Veränderungen in der Sozialpolitik und deren Auswirkungen auf die Wohnungslosenhilfe. Diese Themenstellung wird in anderen Foren, Arbeitsgruppen und Workshops ebenfalls behandelt oder doch zumindest berührt. Das ist nicht verwunderlich, bestimmen Debatten und Erfahrungen im oben skizzierten Rahmen doch die Bedingungen und die Alltagspraxis der Wohnungslosenhilfe in beträchtlichem Maße.

Es geht um Hartz IV, es geht insgesamt um die so genannten Hartz-Reformen und die Programmatik der Agenda 2010, wie sie von der rot-grünen Regierung zu Beginn ihrer zweiten Amtsperiode vorgestellt wurde. Im Forum IV. geht es darüber hinaus bzw. damit verbunden um die deutlich veränderte „sozialpolitische Philosophie“, um die deutlich veränderte Orientierung, mit der Sozialpolitik begründet (legitimiert) und angewendet werden soll und bereits wird. Viele sprechen von einem „Paradigmenwechsel“, also von einem grundlegend anderen Verständnis sozialstaatlicher Verpflichtungen und Leistungen gegenüber der bisherigen Tradition der Nachkriegszeit (und – in der Grundorientierung – auch noch weiter zurück in die Weimarer Republik), welches in den Schlagworten vom „aktivierenden Staat“ sowie „Fördern und Fordern“ seinen programmatischen Ausdruck findet. Wie immer bei Schlagworten kommt es natürlich darauf an, was genau damit gemeint ist.

Hierzu werden in diesem Forum mehrere Experten ihre Analyse präsentieren.

Titus Simon wird unter dem Titel „Aktivierende und repressive Strategien: Nichts (völlig) Neues in der Wohnungslosenhilfe“ den historischen Bogen von der Arbeiterkolonie, wie sie 1882 von Friedrich von Bodelschwingh gegründet wurde, bis in die Gegenwartspraxis im Umgang mit Armut und Arbeit(szwang) schlagen. *Norbert Wohlfahrt* wird eine systematische Einordnung von Hartz IV in den angesprochenen sozialpolitischen Paradigmawechsel vornehmen: „Von Welfare zu Workfare. Bleibt die soziale Gerechtigkeit mit Hartz IV auf der Strecke?“ *Thomas Münch* schließlich wird beides vor allem aus der Sicht der Praxis kommentieren und politisch bewerten.

Die Diskussion zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Forum und Podium sollte sich – wie auch geschehen – auf drei Ebenen konzentrieren:

1. Ergänzungen, Fragen, Widersprüche zu den vorgetragenen Einschätzungen der veränderten sozialpolitischen Leitlinien.
2. Bislang erlebte oder vermutete Auswirkungen auf die Praxis der Wohnungslosenhilfe: auf die Finanzierung, auf die Träger, auf die Leistungen für die Wohnungslosen.

3. Ansatzpunkte für positive Handhabungen und für die Gegenwehr gegen fachlich wie ethisch unzumutbare Vorgaben.

In den Ausführungen der Referenten wurde sehr deutlich, dass in den Leitlinien der Agenda 2010 einerseits an historische Vorläufer angeknüpft werden kann: Barmherzigkeit und Zwang, Fürsorge und Kontrolle ziehen sich als Pole durch die Geschichte der Sozialen Arbeit allgemein wie durch die der Wohnungslosenhilfe im Besonderen, - mit allerdings gewichtigen Verschiebungen und Umdeutungen, wie sie insbesondere seit den 60er Jahren durch den Ausbau des Sozialstaates (Recht statt Barmherzigkeit) und der damit verbundenen Professionalisierung (fachliche Standards statt mildtätige Fürsorge) erreicht worden sind. Andererseits ist die aktuelle Version des Leitbildes von Fordern und Fördern eng mit der momentan vorherrschenden ordnungspolitischen Programmatik des aktivierenden Staates verbunden und basiert auf einer Analyse der Gegenwartsgesellschaft, die durch unaufhörliche politische und mediale Propagierung ein hohes Maß an Zustimmung erfährt.

Wie weit das Rad der erreichten Entwicklung zurück gedreht werden kann, ist schlechterdings nicht zu prognostizieren. Wirklich zurückdrehen lässt sich Geschichte bekanntlich nie, aber Rückschritte hat es natürlich immer wieder gegeben. Die Hoffnung auf positive Veränderungen bzw. die Verteidigung erreichter zivilisatorischer Standards im Feld Wohnungslosenhilfe (und darüber hinaus!) wird zum einen daran geknüpft, dass die seit Jahren erfolgreich propagierte Gleichsetzung von Gesellschaft mit Ökonomie und von Ökonomie mit der Rendite von Einzelunternehmen durch ihre empirisch längst erwiesene Untauglichkeit als ordnungspolitischer Orientierungsrahmen (durch Verbilligung der Arbeitskraft Schaffung von Arbeitsplätzen) und in ihrer ethisch-kulturellen Inakzeptanz zukünftig stärker wieder in Frage gestellt werden wird. Zum anderen besteht hier auch ein Anspruch an die Akteure in der Sozialen Arbeit: Welche Handlungsfelder taugen besonders als Hebel für die die Wahrung bewährter Strategien bzw. für Ansatzpunkte positiver Veränderungen und wo liegen die Grenzen, die aus fachlichen oder ethischen Begründungen nicht unterschritten werden dürfen? Wo mit anderen Worten „Nein“ gesagt werden muss!

Mönchengladbach, 24. November 2005

Prof. Dr. Marlo Riege
Hochschule Niederrhein